

Veronica Brady. Caught in the Draught: Essays on contemporary Australian society and culture. Sydney: Angus & Robertson, 1994. 310 pages. A\$24.95.

Veronica Bradys Caught in the Draught vereinigt 19 Artikel aus den Jahren 1983-92 über so verschiedene Themen wie Rassenpolitik, Justizwesen, Glaubensfragen und Autoren wie Patrick White, Rosemary Dobson und David Malouf. Das Buch ist für australische Leser konzipiert.

In ihrem Buch Playing Catholic: Essays on four Catholic plays (1991) hatte Brady folgender Überzeugung Ausdruck gegeben:

All thinking, speaking and organising in the affairs of Christianity comes [...] from the prayer and action of men and women striving for justice. So faith becomes part of life and faith and politics ask each other questions. (46)

Diese Überzeugung ist der Ansatzpunkt für die in Caught in the Draught geäußerte Kritik der engagierten katholischen Australierin an der "Manichäischen Allegorie", die "weiß" mit "gut" und "schwarz" mit "böse" gleichsetzt. Laut Brady ist die "Manichäische Allegorie" die Ursache allen Übels. Immer wieder führt sie in ihren ersten beiden Kapiteln Mißstände in der Rassenpolitik und im Justizwesen Australiens darauf zurück und fordert die Christen auf, Gerechtigkeit für die Unterdrückten zu verlangen und dieses schwarz-weiß-Denken zu bekämpfen. Der nicht-australische Leser ist überdies gut beraten, eine Einführung in die Problematik der Menschenrechte und Aborigines (wie z. B. das von Colin Bourke et al. herausgegebene Bändchen Aboriginal Australia: An Introductory Reader in Aboriginal Studies, 1994) zu Rate zu ziehen, um Bradys Kritik zu verstehen.

Die dritte Sektion ist Patrick White gewidmet; die drei Essays sind eine sehr persönlich gefärbte Laudatio auf den Schriftsteller, dem Brady einen "properly appointed humanism" (139) bescheinigt. Brady favorisiert dabei eine biographische Literaturbetrachtung (daher ihre Wertschätzung von David Marrs White-Biographie). Wenn sie sich an die Romankritik wagt - wie im Falle von A Fringe of Leaves - bleiben ihre Bemerkungen oberflächlich, weil sie sich zu sehr auf die Person Whites und zu wenig auf den Roman bezieht; sie stützt sich auf zu viele und zu lange Zitate um herauszufinden, daß der Roman "a renunciation of

the pretensions of the enlightenment" (151) zelebriert. So bleibt ihre Interpretation weit hinter der gründlicheren von Noel Macainsh ("Nihilism, Nature and A Fringe of Leaves", 1983) zurück. Auch die Kenner von Bradys vorzüglichen werkimmanenten Drameninterpretationen in Playing Catholic werden hier vermutlich enttäuscht sein.

Der vierte Abschnitt umfaßt Essays zu Les A. Murray, Rosemary Dobson und David Malouf. Im Vergleich mit David Brooks' und Brenda Walkers Poetry and Gender: Statements and Essays in Australian Women's Poetry and Poetics (1989) wirken Bradys Aussagen zur Poetik von Frauen jedoch zu pauschal, weil sie zu sehr verallgemeinern. Insgesamt kommt in diesem Teil Bradys religiöse Überzeugung am deutlichsten zum Tragen: Es wird ersichtlich, daß für sie gute Literatur nur solche ist, die das Leben sub specie aeternitatis betrachtet und zu einem christlichen Handeln aufruft, nach der Maxime: "faith becomes part of life". Brady behauptet, daß es heutzutage zu wenig Schriftsteller gibt, die diesen Appell ernst nehmen. Die vorzügliche, von Helen Daniel herausgegebene Anthologie, Millennium: Time Pieces by Australian Writers (1991), die neuere als die von Brady herangezogenen Texte enthält, beweist das Gegenteil.

Wie A. G. Stephens im Jahre 1904 meint Brady heute noch, daß Australien eine religionsfeindliche Gesellschaft sei:

[...] this culture is organised to the worship of the unholy trinity of Mammon (God of money), Moloch (God of struggle and violence) and Marilyn Monroe (the human sacrifice to the God of mindless pleasure). (221)

So verständlich die Empörung Bradys sein mag, so einseitig ist die hier geäußerte Kritik. Denn Studien wie Alan W. Blacks Religion in Australia: Sociological Perspectives (1991), Norman Habels Religion and Multiculturalism in Australia (1992), Tim Prenzlens "The Influence of Religion on Australian Political Behaviour" (1992) sowie die Befunde Sue Murrays (Bibliography of Australian Poetry 1935-1955, 1991) haben dafür gesorgt, daß religiöse Substrukturen in der australischen Gesellschaft zum Vorschein gekommen sind, die man lange nicht gesehen hat (oder sehen wollte).

Im Schlußteil geht es Brady um die Rolle der Frauen in der Kirche, die sich heroisch gegen Säkularisierung und Brutalität im

täglichen Leben wehren. Doch wer Katherine Massams The Politics of Spirituality Down Under: Belief, Piety and Devotion in Catholic Australia (1991) kennt, kann Brady in vielen Punkten nicht zustimmen. Warum sollen z.B. Frauen anders als Männer glauben und handeln? Warum soll es nur den Frauen zu verdanken sein, daß es in Australien nicht noch viel gottloser zugeht? Da der Einfluß der Frauen angeblich zunimmt, hofft Brady prophetisch: "Australia then, may be the place in which Europe, Christian Europe, may emerge from the shadow of the God [...]" (264), - vorausgesetzt, die religiösen Frauenverbände "on the frontier" (297) halten ihre Banner hoch.

Insgesamt ist Caught in the Draught zwar eine einseitige Darstellung der Verschränktheit von Religion und täglichem Leben, die aber auch für ein nicht-australisches Publikum lesenswert ist, weil sie zeigt, daß - wie z. B. auch Ian Breward in A History of the Australian Churches (1993) nachweist - die Diskussion der Rolle religiösen Denkens in Australien an Intensität gewinnt.

Marion Spies (Wuppertal)